Eine entschiedene Haltung im Angesicht des Bösen

Als vor einigen Jahren das Jahr 2012 anfang, da wurden hauptsächlich in esoterischen Kreisen große Erwartungen an das Datum 21.12.2012 geknüpft, weil es sich herum gesprochen hatte, dass der **Maya-Kalender**, der sich in seinen Beschreibungen von Menschheitsepochen und Zeitzyklen als sehr präzise erwiesen hatte, abrupt mit diesem Datum endet und ob dies nun ein Hinweis auf das Ende der Welt sei. Einige Jahre später wissen wir nun, dass sich im Äußeren scheinbar nichts Spektakuläres ereignet hat, die Erde sich immer noch dreht und wir weiterhin auf ihr unser mehr oder weniger aufregendes Dasein fristen.

Und dennoch, könnte es nicht sein, dass sich in diesen Jahren vielleicht doch, fast unbemerkt, etwas ganz Entscheidendes im geistigen Feld der Erde verändert hat? Plötzlich ist zum Beispiel wieder von Krieg die Rede, der für uns West-Europäer nun nicht mehr in grauer Vorzeit stattgefunden hat oder irgendwo weit weg sich abspielt, sondern quasi vor unserer Haustüre. Und jetzt wird uns auch von einer Angst einflössenden Einheitsfront der Mainstream-Medien mit Nachdruck wieder glaubhaft zu machen versucht, dass da in Russland–eigentlich ja mit seiner ganzen politischen und kulturellen Historie ein europäisches Brudervolk–ein unberechenbarer Despot und Antidemokrat herrsche, dem in seinem grimmigen Expansionsdrang jedes Mittel der Machtpolitik zuzutrauen sei. Der tumbe, deutsche Durchschnittsbürger gerät damit in einen merkwürdigen psychologischen Zwiespalt, denn auf der einen Seite ist er mit seiner „German Angst“ immer bereit von allen Seiten auf Hiobsbotschaften gefasst zu sein, auf der anderen Seite zwingt ihn seine materielle und gedankliche Trägheit dazu, sich die Lage nicht unmittelbar als ein ihn betreffendes, akutes Problem unter die Haut gehen zu lassen. Das darunter liegende Motiv dieses Nicht-Wahrhaben-Wollens einer großen Katastrophe mitten in Europa ist wohl dem urmenschliche Motiv zuzuschreiben, dass wir gerne alles verdrängen, was mit einer grundlegenden Infragestellung unserer gewohnten Sichtweise der Welt und unserer eingefleischten Lebensführung verbunden wäre. Und dabei ist die machtpolitische Konstellation vor unserer östlichen Haustüre nichts anderes als die Spitze des Eisberges. Denn schaut man auf die wirtschaftlichen und finanzpolitischen Verwerfungen, die die globale Weltlage mit sich bringt oder betrachtet man die allgegenwärtigen sozialen Krisen und das immer akuter werdende Flüchtlingsproblem, mit der verbundenen Gefahr sozialer Unruhen, sowie nicht zuletzt das Gespenst von Terrorismus, Umweltkatastrophen und Seuchen, so sieht man, dass es keine Bereiche des gesellschaftlichen Lebens mehr gibt, welche nicht voller bedenklichster Unwägbarkeiten wären.

Kann man es aber als denkender Mensch über sich bringen, seiner Verantwortung als „mündiger Bürger“ zu entsprechen und diesen gegebenen Verhältnissen realistisch zu begegnen, dann kommt man schwerlich umhin sich

einzugestehen, dass unsere Zivilisation im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts mehr einem verminten Gelände ohne Lageplan gleicht, als dem vertrauten, fest gegründeten Stück Heimat, als das wir es in unserem Wohlstandsbürgerselbstverständnis weiterhin nur allzu gerne betrachten würden. Wir gleichen einer Generation, die zwar die bedrohlichen schwarzen Wolken im Norden am Horizont herauf ziehen sieht, aber eine unausgesprochene kollektive Vereinbarung getroffen hat, sich trotz aufbrausender stürmischer Winde nicht einzugestehen, dass es nur noch eine Frage der Zeit sein kann, bis dieses Unwetter mit all seiner destruktiven Gewalt sich auch über unseren Köpfen entladen wird. Die wenigen Warner, die ihre Stimme erheben werden ignoriert, lächerlich gemacht oder als gefährliche Verschwörungstheoretiker gebrandmarkt. In dieser Atmosphäre allgemeiner Vernebelung sich zu besinnen und eine selbstverantwortliche Entscheidung zugunsten der Anerkennung der Zeichen der Zeit zu treffen, ist nichts Geringes. Bedeutet es doch, dass man sich aus dem gleichgeschalteten Bewusstseinsfeld des Zeitgeistkollektives erhoben hat, das sich wie eine unsichtbare, aber gleichwohl trügerisch beruhigendes Fluidum im Laufe der Zeit um uns gelegt hat und dabei Schutz, Vertrautheit und Sicherheit des Gewohnten lediglich vortäuschend. Es bleibt ein letztlich unerklärbares Rätsel, das für immer nur dem verborgenen göttlichen Wirken in Raum und Zeit anheim gestellt bleibt, was schließlich ein Individuum, das in so vielen Bereichen seinem Nächsten gleicht wie ein Ei dem anderen, letztlich dazu bewegt, diesen anfangs oft unscheinbaren, aber so folgenschweren Schritt heraus aus dem dumpfen Massenbewusstsein zu machen.

Ob dieser Schritt überhaupt jemals und wenn ja, von wem und wann vollzogen wird, ist unserem menschlich beschränkten Blickwinkel nicht gegeben voraus zu sehen. Auch eine so genannte „spirituelle“ Einstellung gibt keine Garantie dafür. Eher im Gegenteil, denn heute wird Spiritualität immer noch mehrheitlich so definiert, dass man sich aus dem oberflächlichen Getriebe der Welt zurückzieht, um in seinem „Inneren“ oder in einer „alternativen Lebensweise“ eine höhere Wirklichkeit und ein zufriedenes Leben zu finden. Dies mag in der geistigen Entwicklung tatsächlich eine notwendige Phase sein, um sich von den vielgestaltigen Verstrickungen der Ego-Persönlichkeit und der Welt der „Maya“ ein Stück weit zu distanzieren, kann aber keine Dauerhaltung einer gereiften Persönlichkeit sein, weil dieses dann dem zentralen Gebot aller Religionen entgegen stehen würde, das Jesus so in Worte gefasst hat:

« Liebe deinen Nächsten wie dich selbst ».

Keine erwachte Seele kann dem vielfältigen Leid und der Ungerechtigkeit in dieser Welt auf Dauer gleichgültig und passiv gegenüber stehen und so kann dieses berühmteste aller religiösen Gebote nur als selbstloser, tätiger Liebesinsatz zum Wohle der Welt verstanden werden. Hinzu kommt, dass es im Bereich der Spiritualität und Esoterik so mancherlei Irrlehren kursieren, die es nicht einfacher machen, diesem universellen Gebot der Nächstenliebe zu

entsprechen. So wurde beispielsweise in den Siebziger Jahren von einer der weltweit bekanntesten und einflußreichsten Yogabewegungen das spirituelle Konzept in die Welt gesetzt, dass, wenn nur ein kleiner Bruchteil der Menschheit nach einer bestimmten vorgegebenen Methode meditierte, das schließlich einmal den Weltfrieden bringen würde.

Vergleichbare Vorstellungen einer „billigen Gnade“, wie kein geringerer als Dietrich Bonhoeffer solche Konzepte treffend genannt hat, werden auch heute immer noch Yoga Schülern aller Richtungen, Chi-Gong- oder Tai-Chi-Übenden, bis hin zu Vertretern der Philosophie des Veganismus, sowie des westlichen Advaita Vedanta von ihren jeweiligen „Gurus“ vermittelt. In einer Mischung aus Naivität und Suggestion wird dann diesen Methoden eine ähnlich grundlegende Wirkung zugesprochen, wie es die ursprünglichen, Jahrtausende alten Erlösungslehren der verschiedenen Religionen für sich in Anspruch nahmen. Man verkennt bei dieser Art von „Spiritualität light“ aber dabei die vielschichtige und komplizierte Natur des Menschen und die eigentlichen Ursachen von Gewalt und Aggression. Gewaltbereitschaft und Intoleranz ist immer eine Folge der Missachtung der ursprünglichen Natur des Menschen. Wer als Kind keine echte Liebe von seinen Eltern oder anderen Erziehern erlebt hat, in seinen grundlegenden Bedürfnissen missachtet wurde oder dessen Lebendigkeit schon als Baby unterdrückt worden ist–und das ist doch letztlich mehr oder weniger die Geschichte von fast einem jeden von uns–dem fällt es im späteren Leben schwer, authentische Gefühle und Empathie für das Leid der Welt zu empfinden. Man erlebt sein inneres Vakuum als existenziell bedrohlich und neigt dazu diese Leere auf ein äußeres Feindbild zu projizieren. Eine authentische spirituelle Praxis kann einem suchenden Menschen zwar aufzeigen, dass da noch mehr in ihm ist als Körper, Gefühle und Gedanken, sie kann ihm in einem erhabenen Augenblick seine Seele als ein Teil von etwas Größerem, Göttlichem erleben lassen, nur der Schluss, dass dadurch all seine innere Heillosigkeit wie von selbst verschwinden würde, ist leider ein weit verbreiteter Trugschluss. Wenn ich in Unkenntnis der Beschaffenheit des Bodens, der radioaktiv verseucht ist, einen schönen Gemüsegarten anlege, und mir selbst dabei vorgaukle, mich jetzt vorbildlich gesund zu ernähren, so wird dadurch die Radioaktivität sich nicht von selbst wieder auflösen. Die christliche Überlieferung spricht deshalb zu Recht (auch wenn das heute nicht populär ist) von der „Erbsünde“, die wir mit dem Annehmen unserer irdischen Inkarnation, also dieses Fleischesleibes, automatisch mitgeliefert bekommen haben. Um all die untergründigen Schattenaspekte in unserem Körper und unserer Seele zu erlösen, bedarf es mehr als einer gut gemeinten Meditationspraxis, spirituellen Übungen, Geistheilern oder alle möglichen Arten von Therapien. Und davon weiß ein jeder, der dies über Jahre bei sich selbst, auch mit noch so ehrlichem Bemühen, versucht hat, ein Lied zu singen. Das bedeutet nun nicht, dass all diese Methoden und Angebote völlig nutzlos sind, sie schaffen wohl hier und da Erleichterung, Linderung, vielleicht sogar körperliche Heilung und gewisse

Einsichten in verborgene Zusammenhänge, aber die Wurzel des Übels lässt sich damit nicht endgültig beseitigen. Und diese Feststellung entspringt nicht nur der Erfahrung eines ernsthaften Suchers und vielen Mitpilgern auf dem Wege im Laufe der Jahrhunderte, sie stimmt auch mit den zentralen Aussagen der heiligen Schriften, der höchsten Autoritäten auf diesem Gebiet, überein.

So finden alle Lehrreden von **Lord Krishna** an seinen Devotees Arjuna in der **Bhagavad Gita**, der heiligen Schrift und höchsten Autorität für alle gläubigen Hindus, auf dem **Schlachtfeld von Kurukshetra** statt. Dieses Schlachtfeld steht symbolisch für das Feld des Lebens, indem sich Licht und Finsternis, Gut und Böse, der „Edle und der Gemeine“ (I Ging) gegenüber stehen. Auf heutige Verhältnisse in dieser „Zeit der Zeiten“ übertragen, ist es „**Hermageddon**“, der ultimative Kampf zwischen Wahrheit und Lüge, der auch in unseren Gesellschaften jetzt überall aufbrandet. Wer mit wachen Augen und Ohren die gesellschaftlichen Entwicklungen, auch und vor allem bei uns in Deutschland verfolgt, erkennt, dass die bis jetzt gewohnten Fronten sich verschoben haben. Es sind nicht mehr die Lager von Links und Rechts, bürgerlich oder sozial, wertkonservativ oder liberal, die sich mehr und mehr feindlich gegenüber stehen, sondern alles entwickelt sich tatsächlich zusehends zu einer Auseinandersetzung zwischen populistischen Scharfmachern, im Bunde mit unverbrämten Lügen, auf der einen Seite und friedvollen, deeskalierenden und versöhnenden Positionen, die sich der Wahrhaftigkeit verpflichtet fühlen, auf der anderen Seite, hin. Mit diesem Bild von den Schafen und den Wölfen sind wir ja schon als Kinder in den Märchen hinlänglich vertraut gemacht worden. Man braucht sich für einmal nur darauf zu konzentrieren, nicht was in erster Linie inhaltlich gesagt wird, sondern wie die Sprache der Kontrahenten sich atmosphärisch und formal äußert, dann wird man die eigentlichen Aggressoren von den Friedfertigen leicht unterscheiden können. Natürlich muss man dabei auch berücksichtigen, dass sich der Wolf gerne in einen Schafspelz kleidet und bisweilen Kreide frisst, doch ein waches Herz vermag dies leicht zu unterscheiden. Dieser Kampf wird nun in den nächsten Jahren auf immer erbittertere und schonungslosere Weise geführt werden, und keiner, nicht einmal ein Prophet, vermag zu sagen, wo es uns dann letztlich hinführen wird. Eines aber scheint sicher zu sein, im Verlauf dieses „**Krieges aller gegen alle**“ wird alles, was nicht echt ist, oder altmodisch ausgedrückt, nicht auf dem „**Schönen, Wahren und Guten**“ gegründet ist, sich auf die Dauer nicht halten können.

Jeder einzelne von uns wird zu einer persönlichen Entscheidung hingeführt werden, und sich entscheiden müssen, auf welcher Seite er steht. Wenn wir aufmerksam unsere Herzensaugen öffnen, dann sehen wir schon heute, dass wir als Bürger auch gesellschaftlich bereits in diese Auseinandersetzung mitten hinein gezogen werden. Zum Beispiel, wenn friedfertige Menschen aus der Mitte der Gesellschaft gegen Kriegstreiberei und Verharmlosung von

menschenverachtenden Entwicklungen wie Transhumanismus oder Genderismus das Wort ergreifen oder auf die Straße gehen und dafür von Seiten der Politik und Mainstream-Medien als Neu-Rechte oder Rassisten diffamiert werden. So mancher friedfertige und gut meinende Bürger mag dann geschockt sein über die Vehemenz und Feindseligkeit, die im da plötzlich aus heiterem Himmel entgegen schlägt, und er mag dann zögern und womöglich den ursprünglichen Entschluss, Flagge zu zeigen, in Frage stellen. Und genau da sind wir wieder bei der Frage angekommen, wie sie bereits in der **Bhagavad Gita** zwischen **Krishna und Arjuna** erörtert wird. Denn auch Krishna muss seinen Devotee erst mit großer Sprachgewalt und göttlicher Weisheit davon überzeugen, dass dieser Kampf im Angesicht des Schlachtfeldes nun unmittelbar bevorsteht, ein gerechter ist und dass, wenn Arjuna sich diesem entzöge, er nicht nur gegen das göttlichen **Gesetz des Dharma** verstoßen, sondern darüber hinaus auch noch seine individuelle Berufung im Dienste Gottes und damit seine Lebensaufgabe verfehlen würde. Und was Krishna seinem Schüler dann im Verlaufe dieses Gespräches noch mitteilen sollte und im Geiste offenbaren würde, daraus besteht tatsächlich dieses bedeutendste Buch der gesamten Hindureligion, auf das sich, unter anderem auch, kein geringerer als **Mahatma Gandhi** in seinem Unabhängigkeitskampf immer wieder berufen hat.

Das Göttliche wirkt durch uns Menschen. Wir sind seine Arme, Hände, Beine und auch seine Sprechwerkzeuge. Wenn wir uns nicht für diesen gerechten Kampf zur Verfügung stellen, werden es auch nicht die Politiker oder die Eliten, nicht die Wissenschaftler und auch nicht die Philosophen und Gelehrten für uns richten. Denn alle Macht geht letztlich doch vom Volke aus!

Urheber ist Maximilian Yehudi Schäfer

« In den Zeiten universeller Täuschung, ist das Aussprechen von Wahrheit ein revolutionärer Akt»

George Orwell

«Schweigen im Angesicht des Bösen ist selbst böse: Gott wird uns nicht als schuldlos betrachten. Nicht zu sprechen ist sprechen. Nicht zu handeln ist handeln»

Dietrich Bonhoeffer